

SEELAND



GMÜESLAND

GMÜESBLATT



Die Landwirtschaft der Zukunft braucht eine umfassende Bodenverantwortung

Kr. Die Landwirtschaft muss verhindern, dass sich Andere die Flächen gegen ihren Willen unter den Nagel reissen. Offene Flächen sollen nicht mehr länger der Selbstbedienungsladen der Politiker sein. Das Landwirtschaftsland muss besser geschützt werden.

Freitag, 4. Dezember 2009

Neuheitenbörse 17.00 - 21.00 Uhr

Festwirtschaft 17.00 - 23.00 Uhr

Seelandhalle, Kerzers

Mittwoch, 27. Januar 2010

Trends im Gemüsebau / Wintertagung

Inforama, Tannenhof Gampelen

Statuten GVBF

An der GV vom 6. März wurde beschlossen, die Ortssektionen z.G. einer Einheitsvereinigung aufzulösen. Die neuen Statuten werden mit diesem Gmüesblatt jedem Mitglied zugestellt.

Etikettenbestellung bis 9. Dezember

Bestelltalon beiliegend.

Herausgeber: Fachstellen für Gemüsebau, Ins und Grangeneuve

Redaktion: Hans-Peter Kocher (Kr), Lutz Collet (LC), Martin Freund (MF), René Steiner (RS), Martin Lichtenhahn (Seite FiBL-Beratungsdienst), Martin Keller (Seite Beratungsring Gemüse)

Kontakt: Fachstelle Gemüsebau Ins, Tel.: 032 312 91 56, Fax: 032 312 91 02; mail: hanspeter.kocher@vol.be.ch
<http://www.gemueseschweiz.ch>

Auflage: 720 Exemplare

Erscheinungsweise: 8 Ausgaben pro Jahr

Druckerei: Murtenleu, Murten

ERFA Gruppen-Treffen 2009 - Rückblick

Im Anbaujahr 2009 kamen die verschiedenen ERFA-Gruppen (Erfahrungsgruppen) zu insgesamt sieben Treffen zusammen. Die Karotten- und Zwiebelgruppen tauschten sich sogar an zwei Veranstaltungen aus. Eingeladen wurde jeweils per Mail vom Gemüsebau-Beratungsteam des Inforama Seeland. Pro Treffen konnten im Schnitt 20-30 Produzenten, Berater und Vertreter des Handels begrüßt werden. Leider waren die Produzenten noch immer in der Minderzahl. Dem Wunsch - auch von Produzentenseite - die Treffen nicht erst am Abend durchzuführen, wurde anhand drei Veranstaltungen entsprochen, welche bereits um 16.00 Uhr begannen.

Im Feld konnten die Teilnehmer die vom Inforama in Zusammenarbeit mit dem Betrieb Pascal Occhini angelegten Sortenversuche begutachten. Zudem erhielten sie die neusten Auswertungen zu verschiedenen abgeschlossenen Versuchen im Bereich Sorten und Düngung. Informationen gab es so zu Winter- und Sommerzwiebeln, Lagerkarotten, Rosenkohl, Salaten, Endivien

und Frisée. Die ERFA-Gruppe Gewächshaus konnte einen Rispen-tomaten-sortenversuch begutachten. Erste Trends im Ertragsverlauf der geprüften Sorten und deren beurteilte Qualitäten wurden anhand einer Präsentation dargestellt. Ergänzende Informationen überbrachten die Vertreter der Samen- und Pflanzenproduktionsfirmen.

Die jeweils anwesenden Berater der verschiedenen Pflanzenschutzmittel-firmen brachten ihre Erfahrungen und Bekämpfungsstrategien zu den aktuellen Pflanzenschutzsituationen in die Diskussionen ein. Ein diesjähriger Schwerpunkt stellte die Bekämpfung der Möhrenfliege dar. In den letzten Jahren hat sich ihr Verhalten geändert. Dies bedingt nun auch eine Änderung der Bekämpfungsstrategie.

Wie sich die Produktionskosten für ein Kilo eines Produktes allfällig ändern, wurde mittels Modulation von verschiedenen Produktionsfaktoren bei unterschiedlichen Gemüsen aufgezeigt. Aktuelle Marktsituationen - d.h. was geht und was nicht - stellten die Vertreter des Handels dar.

Landwirtschaftliche Planung

Kr. ‚Nein, nicht schon wieder!‘ werden Sie sagen, und trotzdem kommt sie. Bis vor rund zehn Jahren wurden landwirtschaftliche Planungen (LP) fast ohne Kontaktaufnahme mit Eigentümern und Landbewirtschaftern bis zu den Wunschtagen bearbeitet. Solche Planungen endeten oft mit einem Fiasco. Nach verschiedenen Fehlschlägen quer durch die ganze Schweiz reifte die Einsicht, dass unter anderem Landwirte und Eigentümer frühzeitig einbezogen werden müssen. Die Bedürfnisse und Absichten der Landwirtschaft allgemein sowie der einzelnen Betriebe waren nur teilweise bekannt. Die Abklärungen mit der Landwirtschaft erfolgten in nichtlandwirtschaftlichen Planungen nicht oder zu spät.

‚Wegleitung Landwirtschaftliche Planung, Position und Entwicklung der Landwirtschaft im Zusammenhang mit raumrelevanten Vorhaben‘ heisst die vom BLW herausgegebene Broschüre. Im Auftrag des BLW wurde sie von *suissemelio* (Schweiz. Vereinigung für ländliche Entwicklung) und *geosuisse* (Schweiz. Verband für Geomatik und Landmanagement) erarbeitet.

Was ist jetzt effektiv neu an der LP?

Grundsätzlich ist es eine Fortsetzung der Wegleitung 1980 über landw. Erschliessung, Siedlungsbau, Wasserbeschaffung usw. Früher fehlten die strukturierte Sicht, wie auch die Beteiligung der Betroffenen. Jetzt ist die Planung strukturiert, es hat klare Anforderungen und die Betroffenen werden zur Mitwirkung animiert. Die

Landwirtschaft muss sich selbst rechtzeitig eine Stimme geben und die nichtlandwirtschaftlichen Kreise für ihre Anliegen sensibilisieren. Die Landwirtschaft formt schlussendlich den Kulturräum, und zwar entscheidend.

Der Boden unterliegt dem Zersiedlungsdruck:

- jeder Einwohner der Schweiz beansprucht heute 400 m² als Siedlungs- und Verkehrsfläche
- der Kulturlandverlust ist ungebremst und beträgt jede Sekunde 1 m².

Die Landwirtschaftszone, im speziellen die offene Landschaft, wird vor allem bei Politikern als Selbstbedienungsladen betrachtet. Jeder nimmt, was er braucht: Für den Siedlungsbau, die Infrastruktur, die Ökologie, den Hochwasserschutz usw. Was übrig bleibt ist dann noch für die Landwirtschaft. Gegenüber der Landwirtschaftszone ist der Wald gesetzlich geschützt, und wenn es noch mehr Land braucht, wird es folglich der Landwirtschaft weggenommen. Die Landwirtschaftliche Nutzfläche, wurde bisher als „Restgrösse“ behandelt.

Die Landwirtschaft muss thematisiert werden, sie muss ihre Bedürfnisse formulieren und präsentieren, sie muss die offenen Räume für sich reservieren, usw.

Die LP erfolgt jetzt in fünf Modulen, die endlich und in sich abgeschlossen sind. Das nächste Modul wird erst begonnen, wenn das vordere abgeschlossen ist. Die LP ist klar strukturiert, transparent, flexibel, ziel- und massnahmenorientiert.

Almeria überraschte uns

Kr. Vom 14. - 18. November reisten 21 Gemüsebörsen- und GVBF-Mitglieder nach Spanien. In der Provinz Almeria besichtigten wir Produzenten- und Handelsbetriebe. In Kurzform:

- negative Medienberichte schädigen eine Region jahrelang
 - unsere Meinung über den spanischen Gemüsebau ist stark veraltet
 - in der Region El Ejido-Almeria wird von 17'000 Betrieben Gemüse auf 30'000 ha (à 4 AK/ha) angebaut
 - der Aufbereitung wird grosse Beachtung geschenkt
 - Peperoni werden momentan unter anderem auch nach Polen exportiert
 - GlobalGap wird umgesetzt; unsere Gemüsemeister überzeugten sich
 - ein Lastwagentransport nach Mitteleuropa kostet zirka 150 € pro Palett
 - einige spanische Gemüseproduzenten sind uns eine Nasenlänge voraus
- Salatanbau auf Fels ist keine Utopie; Hydroponik macht's möglich
 - Wasser wird z.T. aus einer Tiefe von 700 m heraufgepumpt; Wasser aus 300 m Tiefe wird in Entsalzungsmaschinen aufbereitet
 - ein Betrieb am Rand der Region pflanzt 4'000 ha Gemüse; Besitzer sind drei Produzenten
 - die Gemüseproduzenten in Spanien leiden unter der marokkanischen Billigkonkurrenz von hauptsächlich holländischen Grossunternehmen
 - in den letzten 1½ Jahren bot der Gemüseanbau den Spaniern kaum mehr Verdienstmöglichkeiten
 - die Genossenschaft erhält vom Gemüseerlös 55%, der Produzent 45%
 - das Gesehene überraschte und beeindruckte alle Reisetilnehmer
 - es war eine der wertvollsten und eindrucklichsten Gemüse-Fachreisen.

Weiterbildung für die grüne Branche

LC. Die Weiterbildung ist ein ständiger Begleiter. Profitieren kann man davon im Berufs- wie auch im Privatleben. Wünschenswert wäre, wenn man bei der Weiterbildung auch Gleichgesinnte treffen würde, um sich über gemeinsame Themen auszutauschen. Die Bildungsstätte Gartenbau in Grünberg (Hessen, Deutschland) bietet sogar etwas mehr.

Die Seminare richten sich speziell an den Gartenbau. Unter diesem Begriff werden in Deutschland Gemüsebau, Obst-, Zierpflanzenbau, Baumschule und Landespflege thematisch zusammengefasst, wie auch als Branche zusammen vertreten. Somit sind die Inhalte in Grünberg auf die grüne Branche zugeschnitten. Gleichfalls sprechen die Teilnehmer so auch die gleiche "Sprache", vom Dialekt vielleicht abgesehen. Dieses sollte aber kein Problem darstellen, da es eine nationale Bildungsstätte ist, somit jede Menge Dialekte zusammenkommen und jeder spricht wie ihm der Schnabel gewachsen ist. Ein weiterer Vorteil des Angebotes ist, dass Seminare auch von Freitag auf Sonntag stattfinden. Im Verbund mit Übernachtungsmöglichkeit und Vollverpflegung sowie Barbetrieb ergibt sich zudem die Möglichkeit dem Alltag kurz Adieu zu sagen. Die Angebotspalette ist breit und richtet sich sowohl an Männer wie auch Frauen aus der Branche, Betriebsleiter wie auch Mitarbeiter. Ein Nachteil dürfte die Entfernung zum Seeland von etwa 500 km sein bzw. die fünf Stunden Anreise per Auto oder Zug.

Nachfolgend ein paar Beispiele aus dem Angebot:

Managementwissen, Modul Unternehmensanalyse

Analyse der Ausgangssituation via Jahresabschluss, Berechnung und Bewertung von Kennzahlen, Definition von Zielsetzungen und Massnahmen zu ihrer Kontrolle.

Rhetorik für Fach und Führungskräfte

Umgang mit Konflikten im Betrieb
Konflikte begegnen und positiv nutzen.

Zeitmanagement für weibliche Führungskräfte und Unternehmerinnen

Perspektive-Gartenbau! Betriebsabgabe. Mit 55+ Perspektiven entwickeln. Wohin geht ab jetzt die Energie, was passiert mit meinem Lebenswerk?

Wer sich nicht traut, kann fürs Erste auch einen Gutschein für jemand anderen erwerben. Wer mehr erfahren will:

Bildungsstätte Gartenbau Grünberg
Gießener Straße 47
D- 35305 Grünberg

Telefon: 0049 6401 91 01-0

Telefax: 0049 6401 91 01-91

E-Mail: info@bildungsstaette-gartenbau.de

www.bildungsstaette-gartenbau.de

Gut kalkulieren leicht gemacht

LC. Das Kuratorium für Technik und Bauwesen in der Landwirtschaft (KTBL) hat eine neue Datensammlung für den Gartenbau veröffentlicht:

Gartenbau - Produktionsverfahren planen und kalkulieren

ISBN 978-3- 939371-79-3

Zu beziehen unter www.ktbl.de

Das 600-seitige Buch stellt produktionstechnische Informationen und betriebswirtschaftliche Aussagen in den Vordergrund. Neben reinen Kennzahlen finden sich auch die entsprechenden Anwendungsbeispiele und geben so eine angenehme Anleitung. Dieses Werk ist eine unentbehrliche Hilfe für Berater, Planer, aber auch Betriebe und Schulen und wird den Standard setzen, selbst wenn man auf Schweizer Franken umrechnen muss.

Maschinen, Gewächshäuser, Containerflächen

In diesem Kapitel finden sich Kennzahlen für die Maschinennutzung. Dieses sind die Anschaffungspreise, Nutzungsumfang in Jahren/ha, fixe und variable Kosten. Die Maschinenauflistung ist detailliert. Sie führt über den Standardtraktor mit Hinterradantrieb, Ernteband mit Einzelkopftransport und zentraler Verpackung, zur Aufbereitungsanlage für Feldsalat. Ebenso finden sich dort Bänder- wie Becherpflanzmaschinen für Gemüse und zwar sowohl 3-, 4-, 5- als auch 6-reihig. Zuschläge für die Erhöhung der Reparaturkosten im Laufe der Nutzungsdauer erleichtern die eigenen Berechnungen.

Im Gewächshausbau sind die gebräuchlichsten Typen aufgelistet, Cabrio- und Breitschiffgewächshaus, Venlo-, Folienhaus und Rundtunnel. Zu den Investitionskosten der reinen Konstruktion sind die weiteren Komponenten, wie zum Beispiel die Beschirmung, Bewässerung, Steuerung bis hin zu den Sanitäreinrichtungen einzeln aufgelistet bzw. in Planungsmodellen zusammengefasst. So sind die gesamten Investitionskosten für ein Venlohaus mit 1 ha Grundfläche in einem von mehreren Beispielen zusammengefasst. Der Wärmebedarf eines Gewächshauses und somit die Heizkosten lassen sich ebenso näherungsweise bestimmen bzw. aus Tabellen abschätzen.

Arbeitsverfahren Feldgemüsebau

Die Arbeitsverfahren sind auf den Feldgemüsebau beschränkt. Sie beinhalten die wichtigen Kulturen Salate, Zwiebeln, Karotten, Kohlarten und mehr. Mit einem detailreichen, modularen Aufbau können Komponenten betriebsspezifisch gewählt bzw. auf Schläge von 1, 2, 5 und 10 ha angepasst werden. Im nachfolgenden Kapitel Feldgemüse werden Anwendungsbeispiele präsentiert. Diese Aufstellung enthält frühe und späte Sätze, Häufigkeiten der angewendeten Verfahren, Arbeitszeitbedarf, Maschinenkosten... Schade nur, dass man trotz Mitarbeit von eidgenössischen Einrichtungen vergebens nach einem ähnlichen Compendium für den Schweizer Gemüsebau sucht.

Tomatenminiermotte

Ein neuer Tomatenschädling scheint sich bei uns auszubreiten. Die Tomatenminiermotte landete 2006 in Spanien und hat sich sehr rasch, vermutlich mehr oder weniger per „Autostopp“ gut geschützt, in befallenen Früchten und versteckt in Gebinden im Mittelmeerraum und darüber hinaus ausgebreitet. 2009 wurden auch im Seeland die ersten Tomatenminiermoten gefunden. Für 2010 ist mit einer weiteren Ausbreitung zu rechnen. Da diese Miniermotte in Tomatenkulturen grossen Schaden anrichten kann, ist es wichtig, sich entsprechend zu informieren und vorbeugende Massnahmen zu treffen, um das Eindringen und Ausbreiten in Gewächshäusern zu verhindern. Im Moment wird eine Abwehrstrategie mit den konkreten Massnahmen diskutiert, die spätestens Ende Jahr zur Verfügung steht, so dass rechtzeitig die nötigen Schritte auf den Betrieben eingeleitet werden können. FiBL-Beratung informiert alle Beratungspaket-Abonnenten noch vor Jahresende direkt per e-mail über die Abwehrmöglichkeiten im Bioanbau. Panik ist nicht angesagt, da nach heutiger Kenntnis mit konsequenter Umsetzung einiger Abwehrmassnahmen der Schutz der Kulturen ohne wesentliche Schäden gewährleistet sein sollte.

Buchhinweis

„Ökologischer Gemüsebau“ - Handbuch für Beratung und Praxis. Lange erwartet - nun endlich wieder auf dem Markt: Die überarbeitete Auflage des Standardwerks zum ökologischen Ge-

müsebau für Praxis und Beratung. 23 versierte BeraterInnen und Praktiker aus Deutschland, Österreich und der Schweiz sind Autoren dieser Auflage, die ab sofort im Handel erhältlich ist. Das Buch gibt umfassend Antwort auf alle Fragen des ökologischen Gemüsebaus. Im ersten Teil werden die Grundlagen beschrieben. Im zweiten Teil folgen detaillierte Kulturanleitungen für die wichtigsten Gemüsearten. Zudem enthält das Buch eine CD-ROM mit beispielhaften Datensätzen für Kostenkalkulationen der zehn wichtigsten Kulturen im Gemüsebau; diese können mit individuellen Daten konkretisiert werden.

Buchangaben: „Ökologischer Gartenbau“; Eckhard George, Reyhaneh Eghbal (Hg.); 368 Seiten plus 16 Farbseiten, mit vielen Übersichten und Bildern, inkl. CD-ROM; Richtpreis: Euro 81.50; ISBN 978-3-934239-14-2.

Agenda

Jahrestagung Biogemüse am Mittwoch, 20. Januar 2010 am FiBL in Frick.

Das «Sehen-und-Gesehenwerden» der Biogemüse Produzentinnen und Produzenten. Am Morgen wie üblich Informationen aus den Verbänden BioSuisse und VSGP sowie Neuerungen bei Richtlinien. Vor dem Mittag ein Apéro im FiBL-Weingut und am Nachmittag Referate und Diskussionen zum Thema „Nachhaltigkeit eine Nebelschwade oder Grosswetterlage – ist Nachhaltigkeit auch übermorgen ein Thema für unsere Abnehmer und KonsumentInnen?“

Beratungsring Gemüse

Richtig deklarieren ist das A und O

Die Bewirtschaftung von Parzellen ausserhalb der angestammten Betriebsfläche hat in den letzten Jahren massiv zugenommen. Betriebe, die sich auf wenige Kulturen spezialisiert haben, können Fruchtfolgevorschriften ohne Flächentausch und Co. gar nicht mehr erfüllen.

Folgende Punkte sind zu beachten:

Anforderungen im ÖLN: Für alle Formen müssen die bewirtschafteten Parzellen vom entsprechenden Betrieb im Betriebsübersichtsplan eingezeichnet und alle Feldaufzeichnungen geführt werden. Formulare bietet der Beratungsring Gemüse an: 032 312 91 50

Ganzjährige Bewirtschaftung

Bei der ganzjährigen Bewirtschaftung einer Parzelle werden verschiedene Formen unterschieden:

Flächentausch: Zwei Betriebe tauschen untereinander Parzellen aus und bauen auf der Fläche des Tauschpartners die eigene Kultur an. Am Stichtag müssen in den GELAN-Daten beide Betriebe die abgegebene Parzelle streichen und die Parzelle des Tauschpartners aufführen.

Nutzungsüberlassung: Ein Landwirt überlässt dem Gemüsebetrieb eine Fläche zur ganzjährigen Bewirtschaftung. Dies entspricht einer normalen Pacht für ein Jahr. Der Landwirt muss in den GELAN-Daten die abgegebene Parzelle streichen (weniger Landwirtschaftliche Nutzfläche LN) und der Gemüsebetrieb führt sie auf (mehr LN, Direktzahlungen an Gemüsebetrieb).

Anbau im Auftrag: Ein Gemüsebetrieb lässt von einem Landwirt eine Gemüsekultur anbauen oder erledigt auf der Parzelle des Landwirts alle anfallenden Arbeiten als Lohnunternehmer. Die Parzelle mit der Gemüsekultur wird in den GELAN-Daten vom Landwirt deklariert und das Produkt gehört ihm.

Auswirkungen auf Suisse Garantie/SwissGAP: In den beiden ersten Formen Flächentausch und Nutzungsüberlassung gehört die angebaute Kultur dem Gemüsebetrieb und es müssen keine zusätzlichen Vorkehrungen für Suisse Garantie und SwissGAP getroffen werden. Beim Anbau im Auftrag muss der Landwirt, bei dem die Kultur steht, alle Anforderungen von Suisse Garantie und SwissGAP eigenständig erfüllen. Der Gemüsebetrieb, der die Produkte vom Landwirt übernimmt, wird Vermarkter und muss sich zusätzlich zertifizieren lassen!

Wichtige Anforderungen an Vermarkter sind die Hygieneanforderungen, die Dokumentation über die Rückverfolgbarkeit der Produkte und die Rückstandsanalytik nach Analysenkonzept.

Nicht ganzjährige Bewirtschaftung

Als nicht ganzjährige Bewirtschaftung hat sich die kurzfristige Miete von Parzellen unter dem Namen „Kurzpacht“ etabliert. Wichtigste Bedingung ist, dass der abgebende Landwirt auf der betroffenen Fläche im gleichen Jahr vor oder nach der Kurzpacht selber eine landwirtschaftliche Hauptkultur anbaut (Kultur, die das Feld am längsten belegt). Die Kultur der Kurzpacht gehört dem Gemüsebetrieb.

